

men läßt sich's jetzt desto angenehmer. Ich sitze oft stundenlang so ganz still mit halbgeschlossenen Augen im verdunkelten Zimmer, höre von Außen den Springbrunnen einschläfernd und eintönig murmeln, die Mücken und Käfer schwirren und heimliche Lüftchen in den dichten Bäumen säuseln; da kommen dann oft die verschiedensten seltsamsten Gedanken über mich, umschwärmen mich wie Schmetterlinge, und lassen sich — einer von dem andern verdrängen. Heut' habe ich mir eine kleine Idyllnovelle, der eine vor mehreren Jahren in einem süddeutschen Dörfchen wirklich geschehene Begebenheit zum Grunde liegt, erdacht und aufgeschrieben. So unbedeutend und werthlos sie auch ist, will ich sie doch diesen Blättern beifügen.

Schräg gegenüber in dem andern Flügel des Hauses, in welchem sich meine Zelle befindet, wohnen einzelne Personen und eine arme Bürgerfamilie. Ich unterhalte mich von Zeit zu Zeit damit, diesen Leuten in die Fenster zu schauen; dabei bin ich so keck, mich zu diesem Behufe manchmal meines Opernguckers zu bedienen. Einem Gefangenen ist ja Manches erlaubt, was bei andern Menschen albern und ungezogen gefunden würde. Bei diesen Blicken in das Innere verschiedener Stuben und in das Treiben ihrer Bewohner bereichert sich meine Menschenkenntniß — oft auch mein Sinn für das Humoristische.

Es ist eine wahre Freude, Mittags mit anzusehen, wie die sieben Sprößlinge des armen Bürgers bei der stets sehr frugalen Mahlzeit in der Schüssel wirthschaften, und wie immer eine der kleinen Rangen mit gelenker Zunge und wahrer Virtuosität die Schüssel zuletzt noch ausleckt — auf daß nichts umkomme. — Im ersten Stock, links wohnt ein junger Mann, der meine Neugierde, weiß Standes und Characters er wohl ist, rege gemacht hat. Er scheint noch mehrere Zimmer, außer dem, welches ich theilweise übersehen kann, zu besitzen. Er hat ausgezeichnet schönes dunkles Lockenhaar, sein blaßes Gesicht ist nicht ohne Anmuth, nur seine Beine — ach! die beschreiben leider eine krumme Linie, und könnten allenfalls als Futterale für ein paar Damascenerklingen dienen. Aber trotz seiner krummen Beine interessirt mich der junge Mann. — „Pache Dich nicht selbst aus über ein solches In-

teresse, Felix! wem nur wenig, nur Einförmiges zu sehen und zu hören vergönnt ist, wie dem Gefangenen — ach, der hegt auch für dies Wenige, für das Gewöhnlichste und Unbedeutendste eine innige Aufmerksamkeit, ein gewisses Interesse. Und überdies scheint mir der junge Mann weder unbedeutend noch so sehr gewöhnlich. Ich conjecturire: der junge Krummbeinige ist ein armer Schriftsteller, dessen einzige Ernährungsquelle die Erzeugnisse seines Geistes sind; nebenbei hat er, glaube ich, eine unglückliche Liebe im Herzen, seine Geliebte ist wohl fern von ihm. — Woraus ich das schließe? Gestern Abend saß er gesenkten Hauptes am Fenster und rändelte und liebte mit ein Paar herrlichen blonden Locken; zuletzt beugte er sich so tief auf den Tisch, daß ich ihn nicht mehr beobachten konnte; — ich behaupte aber: er hat diese Locken geküßt — diese schönen Locken, welche ihm wahrscheinlich sein Mädchen beim Abschied als Andenken, als einen Theil von ihr selbst zum Troste schenkte. Vielleicht ist auch die Arme schon todt, und der trauernd Liebende versenkt sich beim Anblick des Haares seiner Verlorenen in wehmüthige Erinnerungen.

Hier ist die kleine Erzählung:

M a r i a.

Aus dem Jugendleben eines alten Junggesellen.

Frühe schon verlor ich meine Eltern, und wurde seitdem bei meinem alten Onkel (dem ältesten Bruder meiner verstorbenen Mutter), welcher Pfarrer in dem Dörfchen D., in dem herrlichen Schwabenlande war, erzogen. Still und lieblicher gelegen gibt es wohl kein Dorf als dich, du friedliche Stätte meiner Kindheit, meiner schönsten Lebens-tage! Hell steht du vor meinen Augen mit deinen zerstreuten Häuschen und Hütten, fast rings von saftig grünen Wiesen und herrlichen Waldungen eingeschlossen. Wie sanft lehnt du dich an den Busen des waldbewachsenen Berges, der nur leise und allmählig aufstrebt und dem Wanderer bequeme romantische Pfade bietet, um zu dem mit einer Ruine gekrönten Gipfel zu gelangen. Glaube ich nicht in diesem Augenblick der Erinnerung dein Rauschen zu hören, wilder muthwilliger Waldbach, dessen Wasser, flüßigem Silber gleich, sich abwärts